

# «Sie verpassen etwas»

Expo.02: Mit dem Volksblatt zu Besuch auf allen Arteplage – Heute in Murten

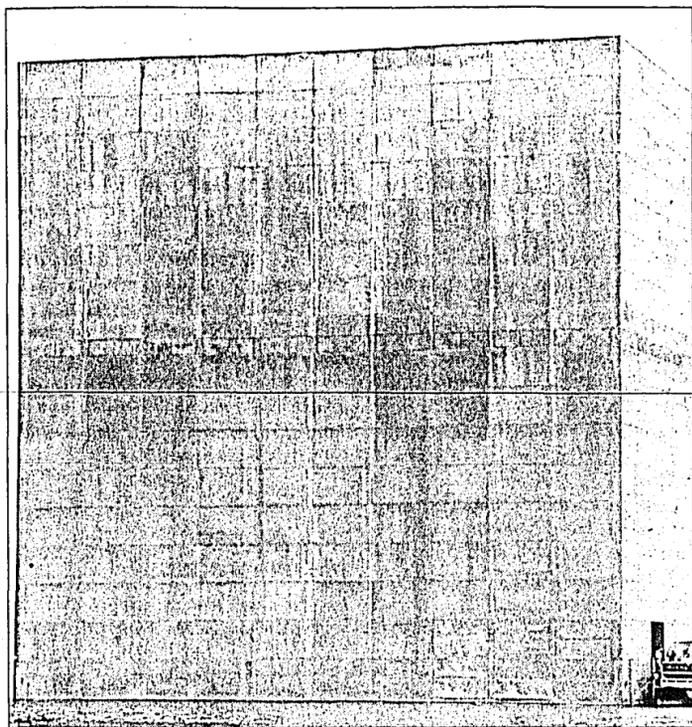
Ich gebe es gerne zu: Ich bin ein Expo-Fan. Zweimal hab ich bereits die Arteplage in Biel besucht. In Neuenburg, Yverdon und Murten war ich je einmal. Und noch immer hab ich nicht genug von der Schweizer Landesausstellung.

Cornelia Hofer

«Augenblick und Ewigkeit» ist das Thema in Murten. Und Murten ist anders als die drei anderen Expo-Städte. In Murten hat es keine Arteplage, Murten ist eine Arteplage. Die verschiedenen Ausstellungen sind im ganzen Städtchen verteilt und immer wieder staune ich, wie sich die Ausstellungen nahtlos in das mittelalterliche Städtchen und die angrenzende Seenlandschaft einfügen. Der Monolith schwimmt auf dem See und bildet einen sichtbaren Gegensatz zur Ausstellungslandschaft. Und ist das Wahrzeichen der Expo in Murten.

## Der Monolith: Mystisch. Unnahbar. Faszinierend.

Auch mich fasziniert der Monolith. Wir stellen uns in die Warteschlange vor dem Schiffsteg. Der scheinbar unnahebare Kubus kann nämlich nur mit dem Schiff erreicht werden. «Die Seitenkanten sind 34 Meter lang, was in der Höhe einem zwölfstöckigen Hochhaus entspricht», erklärt ein Vater seinen beiden Kindern. Nach wenigen Minuten Schiffahrt legen wir an. Alle wollen zuerst vom Schiff, hinein in den Monolithen. Ich nicht. Lieber würde ich auf dem Schiff bleiben und den Kubus aus der Ferne betrachten. Er hat etwas Mystisches. Unnahbares. Fazi-



Der Monolith ist das Wahrzeichen der Expo in Murten. Der Kubus von 34 Meter Höhe hat auch mich fasziniert. (Bild: ch)

nierendes. «Möchten Sie das Innenleben nicht sehen?», fragt mich der junge Expoangestellte erstaunt. Eigentlich nicht, denke ich. «Sie verpassen etwas, wenn Sie nicht reingehen», fügt er an.

## Aktuelles, persönliches Bild der Schweiz entwerfen

Im Erdgeschoss ist unser erster Halt. Hier wird das «Panorama Schweiz Version 2.1» präsentiert. Dabei handelt es sich um einen clipartig montierten Bil-

derteppich, den Projektoren über einen grossen, kreisförmigen Bildschirm ausbreiten. Die Aufnahmen zum Thema Schöpfung zeigen die Schweiz sowohl mit ihren Klischees als auch aus völlig unerwarteten Perspektiven. Farblich leuchtende Blumenwiesen werden abgelöst mit Bildern von Betonbauten in Städten, auf fröhliche Familienbilder folgen Ausschnitte von Naturkatastrophen. «Durch die Flut aus gegensätzlichen Sujets wollen wir Sie er-

mutigen, ein aktuelles, persönliches Bild der Schweiz zu entwerfen und ihre bisherige Wahrnehmung zu hinterfragen», erklärt der Expoangestellte von vorn. Die Rolltreppe (!) bringt uns auf einen Zwischenstock mit einem zweiten Panorama. Dieses bietet einen Bilderbuch-Ausblick auf den See und die Stadt Murten. Auch hier könnte ich stundenlang verweilen. «Hier drinnen ist's wie in der Statue of Liberty in New York», sagt Ed. Auch dort staune ich bei jedem Besuch wieder von Neuem.

## 111 Meter langes und 10,5 Meter hohes Rundgemälde

Wir steigen eine weitere Treppe hoch und im ersten Moment hab ich das Gefühl, ich können den Himmel berühren. Der Anblick täuscht. Was ich sehe, ist ein 111 Meter langes und 10,5 Meter hohes Rundgemälde des späten 19. Jahrhunderts und heisst «Panorama der Schlacht von Murten». Es ist ein Mythos der Schweizer Geschichte und wurde von Louis Braun restauriert, lese ich auf einer Informationstafel. «Das ist es eines der wenigen erhaltenen Rundgemälde des späten 19. Jahrhunderts. Realitätsnähe und gleichzeitig optische Illusion zu vermitteln war ein zentrales Anliegen der Panoramamalerei, wobei es ihnen vor allem um den Überraschungseffekt und die Unterhaltung ging. Das Werk stellt die Schlacht von 1476 aus der Warte des Jahres 1894 dar», erklärt eine Expomitarbeiterin.

Wir verlassen den Monolithen und besteigen das Boot zur Rückfahrt. «Und, wie hat es Ihnen gefallen?», fragt mich der junge Angestellte. «Wäre ich nicht hineingegangen, hätte ich etwas verpasst», erwidere ich.

## Die Ausstellungen

### Blinde Kuh

In Murten gibt es acht verschiedene Ausstellungen zu sehen. «Blinde Kuh» ist eine davon. Und eine ganz spezielle. Sehen und gesehen werden prägen unser Leben. Das Projekt «Blinde Kuh» setzt einen Kontrapunkt. Blinde empfangen Schende, führen sie durch einen völlig dunklen Sinnesraum und bedienen sie in der «Unsicht-Bar», einem Treffpunkt mit kulturellen Veranstaltungen.

Unser Begleiter heisst Hans. Er ist seit seiner Geburt blind. «Aber ich sehe alles, was ich will», sagt er. «Auf der Tafel könnt ihr lesen, was es in der Bar zu essen und zu trinken gibt», erklärt uns Hans vor der Führung. Wir klaben alle Kleingeld aus dem Portemonnaie. Und ich überlege mir schon, wie ich wohl das Rivella einschenken werde. «Jetzt machen wir eine Bolognese. Aber singen müsst ihr nicht», sagt Hans. Und dann gehts los. Stockdunkel ist es dort, wo uns Hans hinführt. «Wie gross ist dieser Raum?», fragt jemand. «Was ist gross?», fragt Hans zurück. Dann lässt er uns den Raum erkunden. Und erzählt uns, was es heisst, nicht mit den Augen, sondern mit Gehör-, Geruch-, Geschmack- und Tastsinn zu sehen und erkunden. «Es geht alles ein bisschen langsamer», sagt eine Frau. Und sie hat Recht. Ich bin froh, nicht allein zu sein. Die Dunkelheit hat mir anfangs Angst gemacht. Nur zögernd setze ich einen Fuss vor den andern. Immer wieder strecke ich die Arme aus. Suche die Wand und damit den Halt. «Wer bist du?», fragt mich jemand. «Kommt, wir gehen an die Bar», sagt Hans. «Zuerst geradeaus, dann kommt eine Stufe, zweimal links und dann könnt ihr einen Kaffee bestellen.» Vorsichtig und ganz langsam taste ich mich vor. Und genieße das Rivella doppelt.

### Un ange passe

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Menschsein bedeutet auch die Suche nach dem Sinn unserer Existenz; nach dem Geheimnis, das unser Schicksal umgibt, und den Antworten der Religion. «Un ange passe» lädt zu einem Spaziergang am See ein, der an sieben Pavillons – sieben Himmeln – vorbeiführt und einlädt, sich mit Lebens- und Glaubensfragen auseinanderzusetzen.

### Der Garten der Gewalt

Die Schweiz, eine Idylle der Ruhe und des Friedens? Die Wirklichkeit beweist etwas anderes. Fassaden und Klischees, sind nur ein Teil Gesellschaft. Gewalt ist ein Thema: in der Schweiz und an der Landesausstellung. Der «Garten der Gewalt» thematisiert, was im Verborgenen Angst bereitet. «Der Garten der Gewalt» offenbart die ganze Doppelbödigkeit, die Gewalt verbirgt. Eingebettet in die Schönheit einer Gartenlandschaft scheint sie unverdächtig, ja harmlos. So wie sie ist: verdrängt, verschwiegen, ein Teil unseres scheinbar normalen Alltags. Dann schlägt sie plötzlich zu: unvermittelt, verstörend, hinterlässt Opfer und Wunden.

### Heimatfabrik

Die Aufmerksamkeit, die dem Thema Heimat in jüngster Vergangenheit geschenkt wird, spricht für sich: Heimat ist im Trend, wird diskutiert, neu bewertet, vermarktet oder vereinnahmt. Die Vorstellung, Heimat sei eine vom autobiografischen Hintergrund geprägte, gegebene Konstante, wird revidiert. «Hier wird Heimat produziert», behauptet die Heimatfabrik und zeigt Heimat als dynamisches Produkt, das von den Menschen kontinuierlich neu und individuell aus den Rohstoffen Landschaft, Politik, Wirtschaft, Sprache, Träume und Gesellschaft geschaffen wird. Heimat ist veränderlich, zufällig, höchst individuell und entzieht sich dem rationalen Zugang.

## Nordisches Film- und Videoschaffen

VADUZ: An den nächsten beiden Wochenenden zeigt das Kunstmuseum Liechtenstein im Obergeschoss über 50 Videos und Filme von 40 Künstlern aus den nordischen Ländern Europas. Videofilme sind heute ein wesentliches Medium künstlerischen Schaffens. Die Illusion des Kinos und die uns täglich umfließende mediale Welt wird in ihrem eigenen Medium reflektiert. Im Kunstmuseum Liechtenstein werden an den Wochenenden vom 10. bis 11. August sowie vom 17. bis 18. August insgesamt 50 aktuelle Videos und Filme von 40 Künstlern aus den Nordischen Ländern gezeigt. Die Gesamtdauer der Show beträgt vier Stunden, der erste Teil läuft jeweils am Samstag von 15 bis 17 Uhr, der zweite am Sonntag von 15 bis 17 Uhr. Verpassen Sie diese Gelegenheit nicht. Der Eintritt ins Museum beträgt 8 Franken. Das Programm wurde vom Moderna Museet, Stockholm und dem Nordic Institut for Contemporary Art, Helsinki, zusammengestellt. Die detaillierte Programmbroschüre ist kostenlos erhältlich im Kunstmuseum Liechtenstein, Städtle 32, FL-9490 Vaduz.

## PC- Grundkurs

BALZERS: Der Kurs möchte Sie als Einsteiger mit dem PC und dessen Arbeitsweise vertraut machen. Sie erlernen die Grundlagen, wie ein PC arbeitet – lernen dessen grundlegende Handhabung kennen. Auf Wunsch berät Sie der Kursleiter auch beim Kauf von Hard- und Software. Der Kurs 402 unter der Leitung von Urs Sprenger beginnt am Montag, den 19. August um 18.30 Uhr bei der marvo ag in Balzers. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Steingegarta in Schaan, Telefon 00423 232 48 22 (oder per E-Mail: info@steingegarta.li). (Eing.)

## In Liechtenstein wird gelesen

Jahresbericht der Landesbibliothek



In Liechtenstein hat die Zahl der Ausleihen in der Bibliothek um 7500 zugenommen.

Am 5. Oktober 2001 konnte die liechtensteinische Landesbibliothek ihr 40-Jahr-Jubiläum feiern. Eine Woche lang bot die Landesbibliothek ein abwechslungsreiches Programm, das allen Altersgruppen gerecht werden konnte. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 99 792 Bücher ausgeliehen und in der Benutzungsdatei sind 14 578 Leserinnen und Leser eingetragen.

Pro Tag wurden 412 Ausleihvorgänge vorgenommen und insgesamt wurden 242 Ausleihtage gezählt. All das geht aus dem Jahresbericht der liechtensteinischen Landesbibliothek hervor.

Die liechtensteinische Landesbibliothek wird rege benutzt. So steht die Zahl der Ausleihe im vergangenen Jahr bei 99 792, was das Total aus dem Jahr 2000 um 7500 übertrifft. Verglichen mit der Gesamtzahl aus dem Jahr

1991 erhielt die Ausleihe eine Zunahme von mehr als 35 000.

### Mehr Leserinnen und Leser

Auch die Zahl der Leserinnen und Leser, die in der Benutzungsdatei eingetragen sind, konnte erhöht werden. Waren es vor zwei Jahren 13 660 Leute, die über einen Bibliotheksausweis verfügten, sind es seit dem vergangenen Jahr bereits 14 578.

Die Zahl der aktiven Leserinnen und Leser beträgt 4613, rund 260 mehr als im Jahr 2000. Die Ausleihtage nahmen um vier Tage ab und standen im vergangenen Jahr bei 242. Nicht weniger als 412 Ausleihvorgänge konnten täglich verzeichnet werden.

### Lesesaal gut besucht

Liechtensteins Bibliothekbesucher nehmen auch das Angebot für die Nutzung des Lesesaal, Multimediaraum

und der Patentbibliothek wahr. Insgesamt machten davon 7099 Personen an 289 Tagen Gebrauch. Der Monat März verzeichnete mit 852 Personen die höchste Nutzungszahl, während es im Dezember lediglich 416 Leute waren. Der Ausleiheanteil aus dem Freihandbereich betrug 98.32 Prozent, während das Total der Magazine 1.68 Prozent ausmachte.

Bei den Erwachsenen ist die Ausleihe von Videos, CD und CD-Rom mit 28.43 Prozent führend, gefolgt von der Sachbücher-Ausleihe, die 17.37 Prozent ausmachte.

Die deutschsprachige Literatur kam auf 10.38 Prozent und die Taschenbücher auf 2.64 Prozent. In der Statistik der Kinder- und Jugendausleihe liegen Sachbücher und Belletristik mit 26.58 Prozent vorne, während Videos, CD und CD-Rom 11.23 Prozent ausmachten.